
Studienrichtung: Master of Education Grundschule

Gastland, -ort: Portugal, Lissabon

Gastschule: Deutsche Schule Lissabon

Aufenthalt: 16.03 – 03.07.2026

Zwischen Unterricht und kultureller Vielfalt

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Meine Entscheidung für Portugal und konkret für Lissabon war vor allem von persönlichen Interessen geprägt. Ich habe schon früh den Wunsch gehabt, mein Praktikum in einem südeuropäischen Land zu absolvieren. Das warme Klima, die Nähe zum Meer und die entspannte Atmosphäre haben mich dabei besonders angesprochen. Zusätzlich war ich bereits zuvor einmal in Lissabon und habe die Stadt als sehr lebendig, offen und gleichzeitig entspannt erlebt. Mir war wichtig, ein Auslandspraktikum nicht nur in einem neuen schulischen Umfeld zu absolvieren, sondern auch in einem kulturellen Kontext, der sich deutlich von Deutschland unterscheidet. Die Deutsche Schule Lissabon hat mir genau diese Kombination ermöglicht: ein vertrautes deutsches Schulsystem im Ausland, eingebettet in eine internationale Umgebung mit portugiesischen Einflüssen. Diese Verbindung aus Bekanntem und Neuem war für mich ausschlaggebend für die Entscheidung.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Obwohl es sich um eine Deutsche Auslandsschule handelt, gab es im Vergleich zu Schulen in Deutschland dennoch einige deutliche Unterschiede im Schulalltag und in der Unterrichtsorganisation. Besonders prägend war das individuelle Lernkonzept nach einem offenen Lernmodell. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten überwiegend mit wöchentlichen Lernplänen, die Pflicht-, Wahl- und freie Aufgaben enthielten. Dadurch war der Unterricht stark individualisiert. Neben gemeinsamen Phasen im Plenum arbeiteten die Kinder häufig selbstständig an ihren Aufgaben. Ein zentraler Unterschied war die große Flexibilität im Lernprozess: Die Schülerinnen und Schüler konnten selbst entscheiden, ob sie alleine, in Partnerarbeit, am Tisch, im Stehen an einem Schrank, auf einer Matte, auf dem Sofa oder sogar draußen im Flur arbeiten wollten. Auch Kopfhörer wurden genutzt, um konzentrierter arbeiten zu können. Diese Form der Selbststeuerung

war für mich aus dem deutschen Schulsystem so nicht bekannt. Auffällig war außerdem die räumliche und strukturelle Besonderheit der Schule: Die Deutsche Schule Lissabon ist ein Campus, auf dem Kindergarten, Grundschule und Gymnasium gemeinsam angesiedelt sind. Zusätzlich verfügt die Schule über besondere Einrichtungen wie einen eigenen Pool und großzügige Außenflächen. Im Unterrichtsalltag selbst war die Atmosphäre teilweise lebhafter und dynamischer. Gelegentlich wurde auch Portugiesisch gesprochen, obwohl Deutsch die Unterrichtssprache ist. Insgesamt habe ich die Schule als sehr offen, international und zugleich strukturiert erlebt.

Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Ein klassisches, vollständig eigenständig geleitetes Projekt habe ich während meines Praktikums nicht durchgeführt. Dennoch war ich aktiv in mehreren schulischen Projekten eingebunden und habe Verantwortung übernommen. Im Rahmen des Sachunterrichts arbeitete die Klasse am Projekt „Global Goals“. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich mit den 17 Nachhaltigkeitszielen auseinander und entwickelten eigene Projektideen. Dabei entstanden unter anderem Plakate zur Mülltrennung, zur Reduktion von Abgasen durch Fahrgemeinschaften sowie Projekte wie eine Kleidertausch- und Spielzeugtauschbörse. Diese Projekte wurden teilweise in der Schule umgesetzt, beispielsweise durch Plakate im Schulgebäude oder durch einen geplanten schulweiten Flohmarkt, dessen Erlös gespendet werden soll. Darüber hinaus habe ich den Leseabend mitorganisiert und eine eigene Station betreut, bei der freies Lesen im Mittelpunkt stand. Auch an wöchentlichen Teamsitzungen der Jahrgangsstufe habe ich regelmäßig teilgenommen und dort Einblicke in Planung, Organisation und Reflexion des Unterrichts erhalten. Besonders hervorzuheben ist zudem, dass ich gemeinsam mit einer weiteren Praktikantin eine komplette Lernzielkontrolle im Fach Deutsch erstellt, durchgeführt und ausgewertet habe. Diese Erfahrung hat mir einen sehr praxisnahen Einblick in Leistungsdiagnostik und Unterrichtsplanung gegeben.

War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Ich würde die Frage mit Ja beantworten, weil es relativ leicht war, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Das hat sich vor allem im Alltag gezeigt, zum Beispiel in der Metro, in der Stadt, im Restaurant oder an anderen öffentlichen Orten. Viele Menschen sprechen einen auch direkt an oder sind offen für kurze Gespräche, sodass schnell kleinere Kontakte entstehen können. Ich habe Portugiesinnen und Portugiesen als sehr offen, freundlich und kontaktfreudig erlebt. Besonders eindrücklich war ein Aufenthalt im Dourootal, bei dem wir mit Einheimischen in Kontakt kamen, die uns sehr herzlich empfingen und uns sogar Lebensmittel wie Wein oder Kirschen anboten. Solche Begegnungen haben mir einen sehr authentischen Eindruck der portugiesischen Kultur vermittelt. Allerdings fand nicht nur außerhalb der Schule Kontakt statt, sondern auch innerhalb der Schule selbst. Neben dem deutschen Kollegium gibt es dort auch viele ortsansässige Lehrkräfte, unter anderem portugiesische Lehrkräfte, die beispielsweise

den Portugiesischunterricht oder andere schulische Aufgaben übernehmen. Auch wenn einige Lehrkräfte ursprünglich aus dem deutschsprachigen Raum stammen (z. B. Deutschland, Österreich oder der Schweiz), leben sie mittlerweile in Lissabon und sind damit ebenfalls stark im lokalen Kontext verankert. Dadurch hatte ich auch im schulischen Alltag regelmäßig Kontakt zu verschiedenen Lehrkräften – im Unterricht, im Lehrerzimmer, auf dem Schulgelände oder bei schulischen Veranstaltungen. Alle diese Begegnungen habe ich als sehr offen, freundlich und kontaktfreudig erlebt. Viele Lehrkräfte wirken insgesamt etwas entspannter und lockerer, sowohl im Umgang miteinander als auch teilweise hinsichtlich Zeitstrukturen oder Unterrichtsatmosphäre. Die Lautstärke und der Umgang im Unterricht waren oft weniger streng geregelt als ich es aus Deutschland kenne, wobei das natürlich nicht bei allen Lehrkräften gleichermaßen zutrifft – es gibt auch sehr strukturierte und klare Arbeitsweisen. Insgesamt habe ich die Atmosphäre aber als sehr zugänglich, offen und lebensfroh wahrgenommen.

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Neben dem schulischen Alltag habe ich meine Zeit in Lissabon intensiv genutzt, um Land und Kultur kennenzulernen. Besonders viel Zeit habe ich mit anderen Praktikantinnen und Praktikanten verbracht. Gemeinsam haben wir die Stadt erkundet, Restaurants besucht, Kaffee getrunken und die typischen Aussichtspunkte (Miradouros) für Sonnenuntergänge genutzt. Darüber hinaus haben wir zahlreiche Ausflüge unternommen, unter anderem nach Porto, Sintra, Sesimbra und in das Douroetal. Auch Strandtage, Spaziergänge und Städtetrips (Coimbra, Ericera, Aveiro, ...) gehörten dazu. Gelegentlich haben wir ein Auto gemietet, um flexibler reisen zu können. Ein weiterer wichtiger Bestandteil waren Besuche von Familie und Freunden aus Deutschland, denen ich die Stadt gezeigt habe. Auch sportliche Aktivitäten wie Joggen oder das Bouldern sowie die Teilnahme am Run Club waren Teil meines Alltags. Gleichzeitig habe ich auch bewusste Ruhephasen genutzt, um den Alltag zu reflektieren, zu kochen oder einfach zu entspannen. Besonders eindrücklich waren zudem die Straßenfeste im Juni, insbesondere die „Santos Populares“, bei denen die ganze Stadt feiert.

Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Die Lebenshaltungskosten in Lissabon waren insgesamt gut zu bewältigen. Die Erasmus-Förderung hat meine Unterkunft sowie die Flugkosten vollständig abgedeckt. Zusätzlich habe ich eine monatliche Unterstützung meiner Eltern erhalten, wie bereits während meines Studiums in Deutschland. Die alltäglichen Kosten für Lebensmittel, Transport und Freizeit waren individuell gut planbar. Besonders positiv hervorzuheben sind die günstigen öffentlichen Verkehrsmittel (Metro, Bus, Zug, ...) sowie vergleichsweise günstige Fahrten mit Uber oder Bolt. Lebensmittelpreise variieren je nach Produkt, wobei Eigenmarken der Supermärkte häufig deutlich günstiger sind als in Deutschland. Insgesamt konnte ich meinen Aufenthalt gut finanzieren und gleichzeitig viele Aktivitäten und Reisen unternehmen.

Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Die größte Herausforderung lag bereits vor Beginn des Aufenthalts in der organisatorischen Vorbereitung. Parallel zur Masterarbeit und weiteren universitären Verpflichtungen musste ich das gesamte Auslandspraktikum planen. Dazu gehörten Bewerbungen, Unterlagen für Erasmus und die Schule, die Wohnungssuche in Lissabon sowie die Organisation von Flügen und Versicherungen. Auch die Untervermietung meines Zimmers in Deutschland war organisatorisch sehr aufwendig. Während des Aufenthalts selbst bestand eine weitere Herausforderung darin, viele neue Eindrücke gleichzeitig zu verarbeiten – ein neues Land, eine neue Stadt, ein anderes Schulsystem und eine fremde Sprache. Zusätzlich musste ich mich im Alltag zwischen Praktikum, Unterrichtsvorbereitung, Haushalt und Freizeit organisieren. Im schulischen Kontext war insbesondere eine spontane Sportstunde sehr herausfordernd, da ich ohne Vorbereitung und ohne Kenntnis der Abläufe im Sportunterricht agieren musste. Gleichzeitig habe ich genau aus diesen Situationen viel gelernt, insbesondere im Umgang mit Flexibilität und spontaner Unterrichtsführung. Auch persönlich war es eine kleine Herausforderung, längere Zeit von Familie und Freunden getrennt zu sein und dennoch einen stabilen Alltag aufzubauen.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Am meisten habe ich meine Familie vermisst, insbesondere da ich eine sehr enge Beziehung zu ihnen habe. Auch meine Freunde aus der Heimat und Erfurt sowie mein gewohntes Umfeld haben mir gefehlt. Darüber hinaus habe ich teilweise die Struktur, Ordnung und Verlässlichkeit des Alltags in Deutschland vermisst. Trotzdem habe ich gelernt, mich sehr gut an neue Rahmenbedingungen anzupassen und selbstständig zu leben.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Aus Portugal werde ich vor allem das Klima und die Nähe zum Meer vermissen. Die warme Temperatur und die entspannte Atmosphäre haben meinen Alltag stark geprägt. Besonders fehlen werden mir der Vibe der Stadt, die Aussichtspunkte mit Sonnenuntergängen, die Straßenmusik und die lebendige Kultur in den Vierteln. Auch die Offenheit und Gelassenheit der Menschen sowie das spätere, entspannte Lebensgefühl haben mich sehr beeindruckt. Lissabon ist eine Stadt, die durch ihre Mischung aus Kultur, Natur und Lebensfreude eine besondere Atmosphäre schafft, die mir sehr in Erinnerung bleiben wird.

Welche Tipps würdest du jemandem geben, der in das gleiche Land/die gleiche Schule geht wie du?

Ich würde empfehlen, möglichst früh mit der Organisation zu beginnen und insbesondere die Unterkunftssuche nicht zu unterschätzen, da Wohnraum in Lissabon

teuer und begrenzt ist. Ein Sprachkurs vorab ist ebenfalls sehr hilfreich, auch wenn ich selbst aus Zeitgründen keinen absolvieren konnte. Grundkenntnisse erleichtern den Alltag deutlich. Außerdem würde ich empfehlen, Erasmus frühzeitig zu beantragen und Flüge rechtzeitig zu buchen. Ebenso ist es sinnvoll, sich finanziell etwas vorzubereiten, um vor Ort flexibler zu sein. Am wichtigsten ist jedoch eine offene Haltung: Wer ohne zu hohe Erwartungen, aber mit Neugier und Offenheit nach Lissabon kommt, wird sehr viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Mein Auslandspraktikum hat mich sowohl fachlich als auch persönlich sehr geprägt. Besonders im schulischen Bereich konnte ich viele neue Methoden kennenlernen, insbesondere im Bereich individualisierten Lernens, Lernplanarbeit und flexibler Unterrichtsorganisation. Ich habe viel über Klassenführung, Strukturierung von Unterricht und den Umgang mit heterogenen Lerngruppen gelernt. Gleichzeitig habe ich meine eigene Lehrerpersönlichkeit weiterentwickelt und mein Durchsetzungsvermögen gestärkt. Auch persönlich habe ich viel mitgenommen: Ich bin noch offener, flexibler und perspektivbewusster geworden. Mir ist klarer geworden, dass Unterricht und Lernen immer aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Darüber hinaus habe ich viele kulturelle Eindrücke gewonnen, neue Freundschaften geschlossen und wertvolle Erfahrungen im Ausland gesammelt. Besonders prägend war für mich die Zusammenarbeit mit einer sehr engagierten Lehrkraft, von der ich viel für meine zukünftige berufliche Praxis mitnehmen konnte.

Schlussbemerkung:

Das Praktikum an der Deutschen Schule Lissabon war für mich sehr interessant, lehrreiche und persönliche Erfahrung. Es hat mir nicht nur neue Einblicke in Unterricht und Schule gegeben, sondern auch meine persönliche Entwicklung nachhaltig geprägt. Ich blicke auf eine Zeit zurück, die ich sowohl fachlich als auch menschlich als sehr bereichernd empfinde und die mich in meiner weiteren Ausbildung als Lehrperson begleiten wird.



